

" Der Schräg/Strich "

Alternative Dorfzeitung Pfungen

Halbamtliches, unabhängiges, unglaublich informatives, glaubwürdiges, mehrseitiges, aggressives, schwarzweisses und mindestens mehrmaliges Publikationsorgan von Pfungen und rundherum

Inhalt

Editorial	1
Neue Fahrschule in Pfungen.....	2
Abfälle aus Neapel in der Deponie Bruni.....	3
Gemeindefusion mit Dättlikon	3
Die Brücke und der Lastwagen.....	4
Kunst am Kreisel	4
Neues aus dem Nabel der Architekturwelt	5
Abbruch jetzt gratis	6
Traum von einem neuen Turbo Multi.....	6
Pfungen ist clean.....	6
Lasst den Amtsschimmel wiehern.....	7
Der Prozess	7
Feuerwehr	8
Neue alte Mehrzweckhalle eröffnet.....	8
ACP100 - neuer Computervirus in Pfungen entdeckt.....	9
Pfungen jetzt auch von Bruno Stefanini entdeckt	9
Kohlers Kühnes Chromstahlbrüggli	10
Der Kurzkrimi von Mäni Riegler	11
Von der Schulpflege	11
Rabatt in Neftenbach!.....	12
Prachtvilla im Euelquartier.....	12

Impressum

Redaktion

Männerriege Pfungen (MR)

Herausgeber

Männerriege Pfungen

Druck und Versand

Männerriege Pfungen

e-mail: schraeg-strich@bluewin.ch

Lasst den Amtsschimmel wiehern...

...so laut, dass auch der kraftvollste Chor im Singsaal zu Pfungen locker übertönt wird. Da nützt auch das schliessen der Fenster – oder ist es jetzt ein Notausgang? – ganz und gar nichts. Was steckt dahinter? → mehr auf Seite 7

Editorial

1999 hielten sie den ersten *Schrägstrich* in der Hand und fragten sich, was soll das, wir haben doch den "–"? Nun halten sie 2008 bereits die zehnte Ausgabe vom *Der Schrägstrich* erneut als Alternative zur gleich trist gebliebenen Gemeinde-Presselandschaft in den Händen. Der Gemeinderat benutzt den *Schrägstrich* jedes Jahr gerne als Informationsquelle.

Der Schrägstrich ist aktuell, abwechslungsreich, unterhaltend, kritisch, ehrlich und in steigender Auflage gibt er dem erweiterten Autorenteam die Gewissheit und damit die Genugtuung, Gutes zu tun. Während den 10 Jahren hat sich der *Schrägstrich* grundlegend gewandelt: vom Boulevard mit der anzüglichen Foto auf Seite 3 und zwei- oder eindeutigen Witzen hat sich der *Schrägstrich* zum absoluten cleanen Topblatt entwickelt. Schreiben Sie uns auf schraeg-strich@bluewin.ch, ob Sie den *Schrägstrich* weiterhin lesen möchten und welches Ihre bevorzugten Interessen sind. Für die vielen Leserbriefe und Informationen möchten wir uns an dieser Stelle herzlich fastnächtlich bei ihnen allen bedanken.

Abbruch jetzt gratis

Wo gibt es noch etwas gratis, was auch etwas wert ist? → mehr auf Seite 6

Abfälle aus Neapel in der Deponie Bruni

Aus zuverlässiger Quelle konnten wir in Erfahrung bringen, dass nächstens eine grosse Menge Güsel aus Neapel nach Pfungen gekarrt werden soll. Der *Schrägstrich* hat sich vor Ort umgehört, umgesehen und umgerochen.

→ mehr auf Seite 3

Neue Fahrschule in Pfulgen

Mitte 2007 eröffnete in Pfulgen ein umtriebiger Fahrlehrer eine neue Fahrschule. Eine veritable Konkurrenz zum bereits ansässigen Fahrlehrer, fällt der neue doch durch unkonventionelle Ausbildungsmethoden auf.

Die Fahrschule mit dem sinnigen Namen „Broken Drive“ bietet seit Mitte 2007 ihre Dienste an alle Jungen und Junggebliebenen von Pfulgen an. Der grösste Teil der Ausbildung findet in Down Town Pfulgen statt, ein eindeutiger Vorteil für alle Pfulgerner Fahrschüler.



Broken Drive – Fahrlehrerdummy als Sitzkissen

Nebst den konventionellen Ausbildungsmethoden erregt Broken Drive mit einer neuen, bisher völlig unbekanntem Vorgehensweise Aufsehen. Während der 45 Minuten dauernden Lektionen sitzt der Fahrschüler auf dem Schooss des Fahrlehrers. Im Regelfall bedient der Fahrschüler das Lenkrad und die Pedalerie, währenddem der Fahrlehrer zu Ausbildungszwecken sehr direkt eingreifen kann.

Auf die Vorteile des neuen Systems angesprochen, teilt der Geschäftsführer mit, dass insbesondere die unmittelbare Nähe zum Fahrschüler und die Möglichkeit, nicht nur verbal sondern auch via Körperkontakt Lernimpulse zu vermitteln, der Lernerfolg überdurchschnittlich gut ist. Die Fahrschüler sollen im Schnitt unter 10 Fahrstunden benötigen, um die Prüfungsreife zu erlangen. Auch die Sicherheit im Verkehr steigt wesentlich, da der Fahrlehrer Notsituationen nicht nur sieht sondern durch Versteifung oder Zittern des Schülers eben auch spürt und sofort eingreifen kann.

Die anfänglichen Misserfolge an den Fahrprüfungen hingen mit der Tatsache zusammen, dass sich die Prüflinge, notabene erstmals alleine im Fahrersitz, etwas verloren vorgekommen sind und deshalb - völlig verunsichert – unnötige Fehler begingen. Aber auch hier hat Broken Drive Ab-

hilfe geschaffen. Mit einem Sitzkissen in Form eines Fahrlehrers kann das Gefühl der Geborgenheit gewahrt werden.

Damit nicht genug. Auch für das ewige Parkplatzproblem hat Broken Drive eine geniale Lösung anzubieten. Im angebotenen Standard-Lernumfang erhält der Fahrschüler ohne Aufpreis eine Zusatzausbildung für die Beschaffung von Parkplätzen in Notsituationen. Der Schüler erhält das Rüstzeug, mit der richtigen Fahrtechnik Parkplätze direkt in Wohnhäusern, Bürohäusern oder auch Fabrikhallen zu schaffen. Die besten Resultate gelingen beim Einfahren in Wintergärten



Erfolgreiche Ausbildung: Parkplatz beschafft

und Wohnzimmern, wie 2007 in Pfulgen eindrücklich demonstriert wurde. Die Vorteile liegen auf der Hand: Immer ein Parkplatz, keine Parkgebühren und bei richtiger Wahl des ausgewählten „Parkhauses“ auch keine langen Fussmärsche zum aufzusuchenden Ort.



Gute Kombination: Platz für Auto im Wohnraum

Sollte das Modell Schule machen, befürchten Umweltaktivisten in Pfulgen Mehrverkehr und damit zusätzliche Luftbelastungen. Sie erwägen deshalb vorsorglich, in Pfulgen ein Gummizaunobligatorium um alle Liegenschaften zu erlassen, welches das Einfahren in fremde Häuser aus Übungszwecken verunmöglicht und das Übungsgelände in Nachbargemeinden verlagert.

Abfälle aus Neapel in der Deponie Bruni

Fortsetzung von Seite 1

Das Wichtigste vorweg: es stinkt bestialisch in und um Neapel!

Wie wir wissen, hat sich schon der frühere Regierungschef Romano Prodi vor seiner Abwahl Hilfe suchend an die Schweiz gewandt. Durch die zeitliche Verzögerung der Entsorgung hat sich nun ein grosser Teil des Abfalls so verdichtet und verhärtet, dass er nicht mehr verbrannt werden kann. Dieser wurde nun als Inertstoff deklariert.

Der gute Ruf der Deponie Pfungen, im Zusammenhang mit der Asbestentsorgung in Norditalien bekannt geworden, schallte bald auch in den Mezzogiorno.

Wie der *Schrägstrich* weiter in Erfahrung brachte, wurde ein Entsorgungsvertrag zwischen der Giunta (Stadtrat) von Neapel und einem gewissen **Enrico Porcoduro** aus der Schweiz ausgehandelt. Begleitet wurde dieser von einem Bodyguard, den er scheinbar **Il Temerario** nannte. Die cleveren Journalisten vom *Schrägstrich* fanden natürlich schnell heraus, dass es sich dabei um den Betreiber der Inertstoffdeponie Pfungen, Heinrich Eberhard, in Begleitung unseres Gemeindepräsidenten, Heinz dem Kühnen, handeln musste.



Bild aus Neapel! -- Das Werbeplakat kommt uns irgendwie bekannt vor....

Der *Schrägstrich* hat dazu den Gemeindechef interviewt:

Bis Ende 2008 sollen ca. 100'000 Tonnen in Pfungen eingelagert werden, was ca. 4000 Lastwagenladungen entspricht. Auf die Frage, ob er keine Bedenken habe, dass die jetzt schon über Geruchs- und Staubemissionen klagende Bevölkerung dies akzeptieren werde, meinte er:

- Ich habe intensiv an den für Pfungen bestimmten Abfallbergen geschnuppert und dabei keine unangenehme Düfte wahrgenommen.
- Ich kann Ihnen auch versichern, dass nirgends Asbestspuren festgestellt werden konnten.
- Zudem wird **Porcoduro** einen neuartigen Zaun (siehe Bild) erstellen, der als Filter und Katalysator wirkt. Die Emissionen werden weitgehend absorbiert. Dieser Zaun wurde in Zusammenarbeit mit dem Zaunteam (Tössallmend) eigens für **Porcoduro** entwickelt.



Spezialzaun von der Firma Zaunteam entwickelt: Der untere, helle Teil wirkt als Katalysator und neutralisiert Geruch(t)e. Der obere Teil zieht die Staubpartikel wie ein Magnet aus der Luft an.

Nun wir werden uns bald selbst ein Bild machen, die Augen reiben und eine Nase voll nehmen können. Wir vom *Schrägstrich* bleiben auf alle Fälle dran!

Gemeindefusion mit Dättlikon

Ein geheimes Protokoll des neu zusammengesetzten Gemeinderates ist aufgetaucht: Pfungen will mit Dättlikon fusionieren!

Doch die Dättliker wehren sich gegen diese Art von Zuneigung, sie wollen nicht zur Sonnenseite von Gross-Pfungen werden. Für die Dättliker reicht der Steuerertrag um die wenigen, nicht prestigeträchtigen Bauten zu finanzieren. Dazu ist die Schule innovativ und die Weinbauern kreativ.

Fazit: die Dättliker, die sind doch nicht blöd...

Liegt der Hahn flach wie ein Teller war der Traktor etwas schneller

Ich habe nichts gegen Beamte - sie tun ja nichts

Die Brücke und der Lastwagen

Das vergangene Jahr war für unser Dorf in vielerlei Hinsicht ein voller Erfolg. Noch nie zuvor war die Berichterstattung über Pfungen in den Medien so zahlreich wie 2007. Praktisch wöchentlich fuhren die Fernsehstationen und Zeitungsjournalisten vor, um von den diversen Vorkommnissen zu berichten.

Eines dieser Ereignisse - wir kennen es alle - war die ungeplante Demontage des 25 jährigen Fussgängerbrücken Providuriums über die Weiacherstrasse. Eines schönen Herbstmorgens machte eine Ostschweizer Lastwagenfahrerin mit ihrem Kipper kurzen Prozess mit dem rostigen Rohrgestell. Es hatte keine Chance gegen den vierzig Töner!

Wie man sieht, werden in Pfungen mit Lastwagen nicht nur Deponien aufgefüllt, sondern auch Brücken im Ruck-Zuck Verfahren geschleift.

Ein Glück, dass niemand zu Schaden kam. Noch grösser das Glück für die Pfungemer Gemeindekasse, denn die Überreste der „Brücke“ wurden gleichentags gratis entsorgt.

Nun mussten natürlich die Behörden aktiv werden und sofort ein Brücken Konzept erarbeiten, denn es drohte der Zerfall des Dorfes in einen nördlichen und einen südlichen Teil. Um diese Sache zu beschleunigen wurde auch wieder an ein Provisorium gedacht, doch den Entscheidungsträgern gelang nach nächtelangen Sitzungen der grosse Wurf eines Projekts für eine neue Brücke. Wie sie wohl aussehen wird? Wird darauf im Winter auch jeweils wieder das heimelige Hühner Gitter als Antirutsch angebracht?



The Golden Gate of Pfungen

Kunst am Kreisel

Der unlängst in Tössallmend dem Verkehr übergebene Verkehrskreisel erhitzt aus verschiedenen Gründen die Gemüter und die Motoren.

Was da auf Neftenbacher Boden entstanden ist, kann des Automobilisten Augen kaum erfreuen. Wo in vielen Teilen unseres schönen Landes die Gestaltung der Kreisel ein Tummelfeld für Künstler verschiedenster Art ist und sich die Phantasien und kreativen Auswüchse laufend überbieten, wird in Neftenbach achtlos ein Haufen Dreck hingeworfen, ein paar dürre Stauden lieblos eingesetzt und gewartet, bis das Unkraut krampfhaft und lustlos etwas grüne Farbe ins Spiel bringt. Es ist der Beweis, dass eine trostlose Ecke durch Menschenhand noch trostloser gemacht werden kann. Und dass seit Inbetriebnahme des Kreisels der Verkehr auf der Hauptachse noch schlechter läuft also vorher, macht die Sache auch nicht besser.



So wünschen sich Pfungemer den Kreisel

Achtung Pfungemer Behörden: Auch wir haben noch einen Kreisel zu bauen. Aber bitte nicht nach dem Motto: „Was die Neftenbacher können, können wir schon lange“. Wir wollen einen dem Dorf und seiner einmaligen architektonischen Güte angemessenen Kreisel, der die Passanten zum Verweilen und Staunen bringt. Und weil wir über die kreativen und innovativen Kapazitäten der Gemeindeverwaltung im Un-klaren sind, machen wir hier einen ersten Vorschlag, der eine fruchtbare Diskussion anregen soll:

Achtung Pfungemer SVP und GV: Seid Ihr so lieb zueinander und zu den Behörden dass ihr keine Fragen stellt?

Neues aus dem Nabel der Architekturwelt

Die Architekturhochburg Pfungen ist seit den aufsehenerregenden Bauten der letzten Jahre zum weltweiten Inbegriff von baulicher Ästhetik, drei-dimensionaler Formvollendung und sinnlich- Hochbaukultur in Verbindung mit perfekter Funktionalität geworden. Führende Architekturblätter in aller Welt kommen an regelmässiger Berichterstattung nicht vorbei.

Der *Schrägstrich* hat in seinen letzten Ausgaben regelmässig über die sensationellen Ereignisse rund um die Baukunst in Pfungen berichtet und war – wir sind stolz darauf – der eigentliche Auslöser der Pfungemer Architekturhysterie, die rund um den Globus gegangen ist. Und die neusten Bauprojekte stehen ihren Vorbildern der letzten Jahre in nichts nach. Insbesondere zwei noch im Entstehungsprozess befindliche Bauwerke dürfen nicht unerwähnt bleiben:

Da ist einerseits ein Industriekomplex im Entstehen, dessen architektonische Qualitäten schon beim Giessen der Bodenplatte unverkennbar waren. Das dem wunderbaren Ziegeleiensemble gegenüberliegende neue künftige Logistikzentrum einer Transportunternehmung wirkt schon in seiner Tragkonstruktion filigran und dennoch widerstandsfähig und allen Unwägbarkeiten gewachsen.



Die filigrane Tragkonstruktion

Kühn schwingen sich die im sanften Grau gehaltenen Betonseitenwände gen Himmel und lassen erahnen, welch unglaubliches Kunstwerk hier dereinst zu bewundern sein wird. Die Einbettung des Bauwerks in die idyllische flusslandschaftstypische Tiefebene wirkt harmonisch und bringt die grossartige Naturlandschaft perfekt zur Geltung. Die Mächtigkeit und geniale Anordnung der ganzen Anlage sucht seinesgleichen und raubt dem geneigten Betrachter sämtliche Sinne. Wenn dereinst lieblich anzusehende Lastwagen fein säuberlich in Reih und Glied in dieser alles überstrahlenden Anlage stehen werden, wird Pfungen einen

weiteren architektonischen Meilenstein sein eigen nennen können.

Aber nur vorläufig, steht doch die Vollendung eines weiteren Kunstwerks bevor, nämlich die Wohnüberbauung **Zigerdoof** vis-à-vis vom Bahnhof. Was hier entsteht, schlägt alles zuvor Dagewesene. Die bereits in der Planung erahnbare Schlicht- und Einfachheit



Zigerdoof

eines rechteckigen Klotzes aus Tausenden von ebenfalls rechteckigen tiefroten Backsteinen weist zweifellos Parallelen zur Denkweise des Architekten auf. Schon fast geistig-spirituell ist der untrennbare Bezug des Backsteinwerkes zur ehemals an dieser Stelle ansässigen und produzierenden Ziegelei zu umschreiben, was die Vorfreude auf das entstehende Jahrtausendwerk fast bis ins Unerträgliche steigen lässt. Nichts anderes als der tiefe und ehrfürchtige Respekt vor dem Entstehenden kann erklären, dass die einzelnen Wohneinheiten bis zum heutigen Zeitpunkt ihre Käufer noch kaum gefunden haben.

Zu diesem Zeitpunkt weiter über dieses Bauwerk oder dem in Entstehung begriffenen **Zigerdoof 2** zu schreiben, wäre Frevel an der gestaltenden Kunst. In stiller Erfurcht harren wir des kommenden achten Weltwunders der Moderne. Wir versichern aber alle interessierten Leser, nach Fertigstellung dieses archaischen und urban-genialen Wohnwürfels einen detaillierten Bericht darüber zu veröffentlichen.



Zigerdoof 2 in der Tössallmend

Abbruch jetzt gratis

Wo gibt es noch etwas gratis, was auch etwas wert ist? Natürlich in Pfungen! Haben Sie etwas abzurechen, wenden Sie sich an die Organisation „Mobility-Break-Down“ in Pfungen.

Haben Sie etwas abzurechen, oder wollen Sie etwas renovieren oder gar sanieren? Wenn Sie in Pfungen wohnen, können Sie sich glücklich schätzen. Die neue Dienstleistung heisst „Mobility-Break-Down“ und wird von Pfungemer Chauffeuren angeboten. Mit rassigen, wuchtigen Autos oder gar Camions werden Bauwerke aller Art eingedrückt, niedergedrückt, verschrottet oder gar mitgenommen.

Bereits haben mehrere Bürger von Pfungen und sogar die öffentliche Hand diese Dienstleistung in Anspruch genommen. Statt für ein neues Wohnzimmer tagelang die Handwerker im Haus, die Schraube für Schraube und Backstein für Backstein fein säuberlich abtragen, trennen, recyceln und entsorgen, erledigen dies die Chauffeure in wenigen Sekunden. Richtig zielen, toll Gas geben und rein in die Hütte. Nur noch die Schuttmulde füllen, und schon können die Handwerker mit der Renovation beginnen.

Auch für zu erneuernde Brücken und Fussgängerstege eignet sich die Methode bestens. Beim Muldenkipper die Mulde senkrecht stellen und mit Vollgas und gesenktem Haupt rein in die Brücke. Nur noch Zusammenwischen und schon kann der Aufbau der neuen Brücke beginnen. Um ein vielfaches günstiger als der fachgerechte Rückbau des Bauwerks. Auch Pfungen sparte im letzten Jahr auf diesem Weg Steuergelder, was die Steuerzahler erfreut zur Kenntnis nehmen. Nur mit dem Termin haperte es noch. Mobility-Break-Down wurde ein Jahr zu früh bestellt.

Übrigens: Mobility-Break-Down sucht aufgrund der explosionsartig gestiegenen Nachfrage zusätzliche Abbruch-Chauffeure. Interessierte sind dringend gebeten, sich zu melden. Voraussetzungen sind ein Fahrzeug mit mindestens 2 Tonnen Leergewicht und genügend PS, sowie die Fähigkeit, im richtigen Moment sämtliche Hirnfunktionen auszuschalten.

Einen zusätzlichen Bonus erhalten die Chauffeure wenn zugleich Abbruchbewilligungen unnötig werden oder der Heimatschutz umgangen werden kann.

Traum von einem neuen Turbo Muli

Nicht mehr lange dauert es, bis zur Pensionierung für den pflichtbewussten und preisgekrönten Muli-Turbofahrer und dessen alternden Untersatz den Muli Super Turbo. Sie haben sich seit mehr als 10 Jahren aneinander gewöhnt, um bei jeder Witterung, immer Bleifuss und gewissenhaft, die anfallenden Arbeiten zu erledigen.

Doch wie es so ist im hohen Alter, die Gebrechen kommen wie von selbst und man kommt nur mit Schmierem und Salben über die Runden. So beschloss der versierte Muli-Fahrer, sich kurz vor der Pensionierung vom alten reparaturbedürftigen Turbo Muli zu trennen und einen nigelnagelneuen Nachfolger, den Super Nova Turbo, schalldicht und noch kräftiger, anzufordern. Doch weit gefehlt, umgehend kommt die nüchterne Antwort der Gemeindeobrigem, dass leider wegen des teuren Feuerwehrwerkgebäudes kein Geld für einen neuen Muli Turbo vorhanden sei.



Doch ein Licht am Horizont erscheint, durch den Marschhalt bei der Planung mit dem Feuerwehrwerkgebäude hat nun die Forderung nach einem neuen Muli T7 neuen Aufschwung erhalten. Der Traum des fleissigen Fahrers könnte doch noch in Erfüllung gehen.

Pfungen ist clean

- Die Jungen in der Wüeri und die Erwachsenen beim Tabledance in Neftenbach

Lasst den Amtsschimmel wiehern...

Fortsetzung von Seite 1

Es ist Frühling, knapp 80 Personen sitzen im Singsaal des Seebelschulhauses in Pfungen und lauschen fasziniert einem packenden Vortrag des Männerchors. Plötzlich ziehen Rauchschwaden durch den Saal, es riecht verbrannt. Kurz darauf ertönen erste Schreie: „Feuer, Feuer, holt die Feuerwehr!“. Kurzerhand reissen entschlossene Männer die Fenster auf und lassen die Besucher des Anlasses den Saal über die darunterliegende Rabatte ins Freie. Während das Feuer im Innern des Saales bereits heftig lodert, können sich alle ohne Hektik und – ausser ein oder zwei verstauchten Füssen - unverletzt nach draussen retten.

Ein gut vorstellbares Szenario mit glücklichem Ausgang, oder nicht? In Pfungen aber leider undenkbar! Wieso? Ein äusserst findiger Kopf hat in irgendeinem dicken Gesetzbuch nämlich herausgefunden, dass ein Saal mit einer Besetzung von über 50 Personen über einen zweiten Ausgang verfügen muss. Und Fenster, auch wenn sie beinahe ebenerdig liegen, sind eben keine Ausgänge, auch keine Notausgänge.

Was tut der gehorsame Gesetzeshüter? Er ordnet an, dass bei Veranstaltungen ein Feuerwehrmann in Vollmontur beim Ausgang des Saals stehen muss. Frage des *Schrägstrichs*: Was tut denn der im Notfall, ausser den einzigen Ausgang zu versperren? Wahrscheinlich dafür sorgen, dass ja niemand zum Fenster hinauspringt.

Es kommt noch besser: Bei geschlossenen Veranstaltungen, z.B. einer Lehrerweiterbildung, muss eben dieser Feuerwehrmann nicht nur dort stehen, sondern auch noch eine Geheimhaltungserklärung unterzeichnen. Könnte ja sein, dass er zu Hause seiner Frau absolut streng geheime Infos aus der kantonalen Bildungsdirektion erzählt, sofern er denn überhaupt etwas von dem versteht, was die Lehrerschaft von sich gibt.

Nun ja, sehen wir's positiv. Die Feuerwehr hat einen kleinen Zuverdienst und kann ihre Männer gratis an Weiterbildungskurse entsenden.



Schon wieder falsch schlussgefolgert: Dank üppig fliessenden Steuergeldern baut man für viel Geld – über den effektiven Betrag schweigt des Sängers Höflichkeit – eine zusätzliche Türe in die Fensterfront. Nun ist alles in Butter. Eine Türe ist eine Türe, wo man hinausgehen darf. Ein Fenster ist ein Fenster, wo man hinausguckt. So sind die Gesetze, und so halten wir sie ein, in Pfungen.



Eleganter Notausgang (Singsaal) á la Pfungen

Erste kleine Nachbemerkung: Ein simpler Feuerwehrhammer zum Einschlagen von Fensterscheiben wäre für knapp Fr. 200.-- zu haben gewesen.

Zweite kleine Nachbemerkung: Gottseidank hat es in den letzten 35 Jahren im Singsaal nie gebrannt. Stellen wir uns doch einmal die vielen Strafanzeigen vor, weil die Leute den Saal ungesetzlich durch die Fenster verlassen hätten...

Der Prozess

Mehr als eine Stunde sassen sich der Friedensrichter, gut gekleidet, und der Beschuldigte, der wunderschöne Amazonas Papagei von der Reckholderfeldstrasse gegenüber. Fragen wurden gestellt zu dem fröhlichen Pfeifen und den Schwatzgelagen in den schönen Morgenstunden und bei Sonnenuntergang. Doch der Papagei blieb stumm, verzog keinen Schnabel und kratzte sich gelangweilt im Gefieder.

„Sie können jetzt wählen zwischen Kopfumdrehen oder einem Weiterzug ans Bezirksgericht“ sagte der Friedensrichter zum Papagei. Darauf kam blitzschnell die Antwort:

- Eins zwei POLIZEI
- Drei vier noch ein BIER
- Fünf sechs, alte HEX
- Sieben acht wär ja GELACHT
- Neun zehn KOPFUMDREHN.

So wird jetzt dieser Fall vor der zweiten Instanz ausgefochten. Wir bleiben dran.



© REMIX

Feuerwehr

Es war einmal ein Imperator ein Fire-Commander und ein Facility-Manager, die hatten alle denselben Traum. Sie träumten von einem riesig grossen Haus für die heimische Feuerwehr. Dem Ersten ging es um den Ruhm des Dorfes. Die Nachbargemeinden sollten vor Neid erblassen. Der Zweite wollte viel Raum schaffen für die grossen Feuerwehrautos, die sich mit der immer grösseren Einwohnerzahl zu seiner grossen Zufriedenheit vermehren sollten. Dem Dritten ging es nur um die Arbeit, die er sich für die Zukunft sichern wollte, um seine Kärchermaschinen besser zu amortisieren.

Doch etwas fehlte dem fantastischen Traum der Dreien, Geld, viel Geld.

Kurz vor der Weihnachtszeit sollte das Traumhaus vom Souverän bewilligt werden, mit der Meinung, dass das Geld an Weihnachten locker sitzt, und die Leute zu allem ja sagen werden.

Doch wie es so geht mit den Träumen, sie zerfallen wie Schaum.

So trauern die drei Herren noch heute ihrem so schön erdachten Traum nach.



Erzählt ein Bauer seinem Freund: "Stell' Dir vor, letztens bin ich mit meinem Traktor in eine Radarfalle gefahren." "Und, hat's geblitzt?" "Nein, gescheppert."

Susi zu Heinz: Entweder Du schenkst mir zu Weihnachten einen Pelzmantel oder ich sage zu Deiner Frau, du hättest mir einen geschenkt

Neue alte Mehrzweckhalle eröffnet

Es weiss es zwar fast noch niemand, aber die neue Halle in Pfungen ist fertig erstellt und den Nutzern übergeben worden. Warum wurde über die Neueröffnung fast ein Staatsgeheimnis gemacht. Der *Schrägstrich* recherchierte.

Beinahe vier Millionen Franken hat der Stimmbürger von Pfungen locker gemacht, um die in die Jahre gekommene Mehrzweckhalle im Seebelschulhaus zu renovieren. Geplant war die Bauzeit von den Sportferien bis nach den Herbstferien im letzten Jahr.

Doch wie heisst es so schön: Planung ersetzt den Zufall durch den Irrtum. Die Halle war nach den Herbstferien alles andere als bezugsbereit. Was absolut normal ist, denn wer so viel Geld zur Verfügung stellt, der will es ja auch genüsslich verbauen und ganz tief vergraben.

Nun, seit Anfang Jahr wird darin wieder geturnt und gespörtelt. Sang- und klanglos wurde die Halle den Nutzern übergeben. Gottseidank hat der Hauswart alle Riegenleitern persönlich via Telefon über die Eröffnung informiert, die wüssten sonst heute noch nichts von ihrem Glück.

Aber was ist denn nun für die 4 Millionen entstanden? Ein Raum, in dem Turner turnen, Musiker musizieren, Schauspieler schauspielern, Politiker politisieren und Raucher rauchen (dafür ist schliesslich die neue Lüftung vorgesehen). Böse Zungen behaupten, dass dies auch vorher schon so war, ausser dass die Halle früher noch etwas grösser war. Seien wir aber nicht so streng. Für vier Millionen haben wir jetzt einen blauen Boden (der offenbar nicht mehr festbanktauglich ist), helle Holzwände und eine Beleuchtung so hell, dass die Turner nur noch mit Sonnenbrille turnen können. Nicht zu vergessen der Lift, der zwar nicht in Betrieb ist und pro Jahr höchstens zweimal zum Einsatz kommt, dafür aber extrem hübsch anzusehen ist.

Alles in allem also ein Bijoux, welches vielen Einwohnern von Pfungen noch grosse Freude machen wird, mindestens bis zum Eintreffen der Bauabrechnung. Die Berechnung der Kosten ist in jedem Handwerker-Vademecum zu finden:

Projekt	x	$\frac{\text{Effektive Bauzeit}}{\text{Geplante Bauzeit}}$	+ Ungeplantes	=
(3,55 Mio)			(4 Mio)	

Ungeplantes: z.B. die Militärküche Breiteacker

ACP100 - neuer Computervirus in Pfungen entdeckt

Wie schon letztes Jahr, versagte auch ausgerechnet beim 100-jährigen Jubiläums-Diaabend des Alpenclubs (ACP) die Computer-Technik. Nun entdeckte das Spezialistenteam der ETH Zürich ein bis jetzt nicht bekanntes Virus, das das Blackout herbeiführte

Nachdem die Verantwortlichen des Alpenclubs am beliebten Diaabend die Vorstellung vor vollem Singsaal abbrechen mussten, ging ein Raunen durch die Zuschauerränge. Der grösste Teil des Publikums zeigte zwar grosses Verständnis. Für die meisten von ihnen gehören die Tücken der Computer-Technik zum Alltag. Es wurde aber auch kritisiert: „Schuster bleib bei deinen Leisten“ oder „die sollen sich aufs Kerngeschäft beschränken“. Der Alpenclub (bei jungen Pfungemern auch „Altenclub“ genannt) soll das tun, was er gut kann, nämlich Bergtouren organisieren! Moderne Präsentationstechnik mit Mehrfachprojektoren via Laptop überlasse er besser (jüngeren) Spezialisten.

Die zwar schon etwas älteren, körperlich und geistig aber sehr fitten Herren sind jedoch fest überzeugt, dass sie in Sachen Computer auf dem neuesten Stand sind. Da sie sich die Ausfälle nicht erklären konnten und sich keiner Fehlengaben bewusst waren, wandten sie sich an das berühmte Informationstechnologieteam der ETH Zürich. Diese Spezialisten haben nun in den Computern des ACP ein zwar bekanntes Virus entdeckt, von dem man aber bis jetzt nicht wusste, dass es Schäden an Computern hervorrufen könne. Es handelt sich um das bei Berggängern bekannte „Bergvirus“, mit dem natürlich viele Mitglieder des Alpenclubs infiziert sind.

Zu Ehren seiner Entdecker aus Pfungen wurde das Virus nun „ACP100“ getauft.



ACP'ler am Diaabend

Dank dieser Entdeckung konnten verschiedene ungelöste Computerausfälle der letzten Jahre auf dieses Virus zurückgeführt werden, nämlich

- beim berühmten Blackout der SBB im Jahre 2005, war der Computer des damaligen Chefs Benedikt Weibel befallen, ein bekannter Bergsteiger mit Bergführerpatent.
- die unerklärlichen Computerausfälle des früheren Bundesrats und Matterhorn-Besteigers, Adolf Ogi. Dieser kommt damit zu später Rehabilitation seines ihm anhaftenden Nimbus als Computerschreck.

Pfungen jetzt auch von Bruno Stefanini entdeckt

Anlässlich seiner zur Tradition gewordenen Medienorientierung am Neujahrstag, informierte Bruno Stefanini über seine neuesten Pläne in Sachen Ausstellungsorte seiner inzwischen begehrten Bilder- / Sammlung.

Langjährige gute Kontakte zu dem vom Gemeinderat zurücktretenden „Knut von der Krone“, liessen Bruno Stefanini, was sonst nicht seine Stärke ist, zu schnellem Handeln bewegen.

Winterthur zeigte kein Interesse, die inzwischen begehrte Bildersammlung in einem entsprechenden würdigen Gebäude unterzubringen. „Knut von der Krone“ hat sofort zugeschlagen: anstelle des FwG-Denkmal riss er sich die Ausstellungsrechte für die Sammlung unter seinen „Abschieds-Geschenk Nagel.“ Damit will er als Dank für die fruchtbaren Gemeinderatsjahre, der Öffentlichkeit endlich etwas Gutes tun, und der Gemeinde, mit Hilfe Stefaninis, ein Geschenk machen.

Da die Gemeinde Pfungen über ähnliche Abbruchobjekte verfügt wie Bruno Stefanini, liegt es auf der Hand, diese Bilder in einem dieser noch zu renovierender Gebäude auszustellen. Inoffiziellen Gerüchte lautend hat er bereits das Werkgebäude und das kostenintensiv, renovierte Jugendtreffhaus erwähnt. Da der abgesprungene Leiter des Jugendtreffs, Herr Litergnom, infolge Unterbeschäftigung gekündigt hat steht das Haus jetzt gänzlich leer



Zürcher
Kantonalbank

Kohlers Kühnes Chromstahlbrüggli

Wir erinnern uns noch sehr genau an den Abbruch-Event unseres Fussgängerstegs über die Weiacherstrasse vom vergangenen Herbst. Der Steg war in die Jahre gekommen, obwohl er nur als Providurium dienen sollte. Dem *Schrägstrich* war seit seiner Gründung im Jahre 1999 klar, dass Pfungemer Provisorien eine ausserordentlich hohe Lebenserwartung beschieden sind.



Mein Vierbeiner

Recht überrascht, ja gar entsetzt war ich, nachdem ich mit meinem Vierbeiner vom Hauptversäuerungsgang als letzter Benützer wenige Sekunden nach der Passage ein

Riesengetöse wahrnehmen musste und mir ob des Spektakels bewusst wurde, was da ausser dem (eigentlich nicht ortsüblichen) rasanten Abbruch noch für eine Show geboten wurde – Okay, es ist zufälligerweise glimpflich abgelaufen. Ich habe mich gefragt, ob die Muldenkipperfahrerin wohl den Koller gehabt hat...

Die Aufräumarbeiten waren beendet, kurz nachdem sich der Staub gelegt hatte. Mit ungewöhnlichem Fleiss ist man zur Sache gegangen und, was manchen Gaffer beinahe aus den Socken hob – es entstand von fast unsichtbarer Hand (Siehe dazu auch „Belsazar“) ein Fussgängerübergang mit Farbe und Hinweistafeln mit dem Aufdruck „Überqueren auf eigenes Risiko“ – Kurz, eine gelungene Generalstabsarbeit, zu der nur gratuliert werden kann.



Nach dem Crash bewegten sich im Umfeld des einstigen Stegs Leute mit Feldstechern, Fernrohren, Messbändern, Farbkübeln und Handbohrmaschinen. Es drängten sich Fragen auf, was das Treiben denn für einen Sinn hätte haben können. Ach so, der Standort des künftigen Chromstahlbrügglis war zu markieren.

Kaum jemals zuvor wurde in Pfungen so engagiert gearbeitet, um die Sicherheit der Brummifahrer und der übrigen Verkehrsteilnehmenden so nachhaltig zu unterstützen.

Wenige Tage nach dem Abbruch des Providuriums wurde auch der so hektisch verlegte Fussgängerstreifen wieder aufgerollt – Sattelschlepper haben eben einen etwas längeren Bremsweg...

Der wahrscheinlich gut gemeinte Vorschlag, als Fussgänger die Sternenunterführung oder den Zebrastreifen zu benützen stiess nur auf minimales Echo.

Tipp: Nimm die S-Bahn nach Embrach, verschiebe dich über den „Blindensteg“ und schon bist du sicher ennet der Weiacherstrasse, der Zeitbedarf wird nach Vollausbau des Waniareals kaum grösser, bestimmt aber weniger gefährlich.

Im Zeitalter des CAD kann sehr schnell geplant werden und bis zur Baureife können Anregungen für die sehr (K)ühne - ja beinahe visionäre Brücke berücksichtigt werden:

- Etwas mickrig erscheint uns, dass dieses Chromstahlbrüggli nur Fussgängern, Velo- und Töffahrern, Smart- und Elektromobilen bis 3,5 t dienen soll.
- Die Silhouette lädt förmlich zum Skaten ein – also eine Halfpipe sollte schon noch realisiert werden.
- Welch ein Hit, wenn das Chromstahlbrüggli mit einigen Sonnenkollektoren und Akkus aufgemotzt würde um eine 24H-Beleuchtung und, im Winter, eine Bodenheizung betreiben zu können...

Weitere Ideen bitte direkt an www.kühneundnagel.zh.pf

Wir bleiben dran.



Schuttplatz direkt vor der Kirche und neben Bauplätzen an bester Lage – Pfungemer Visitenkarte



Als Ersatz für ein altershalber gewaltsam aus dem Dienst in Pfungen ausgeschiedenes Profisorium suchen wir einen

Ausgewiesenen Verkehrsregler

Da der vorübergehend eingesetzte Nachfolger samt Zebra-Streifen von übergeordneten Stellen wieder entfernt worden ist und der Jop demzufolge verweist ist, ist dieser raschmöglichst neu-zubersetzen.

Spezielle Vor- oder gar Schulkenntnisse sind nicht erwünscht, es genügt vollständig, wenn sie tierliebend sind. Die Hauptaufgaben dabei sind nämlich, Hunde und deren Besitzer während der Hauptversäuberungszeit sicher über die Weiacherstrasse zu deren Versäuberungsplätzen ennet der Weiacherstrasse zu geleiten.

Die Verantwortung bei dieser Aufgabe ist gross, sie kann aber im Schadenfall abgeschoben werden.

Auf Ihre Bewerbung freut sich das Kommando der Kantonspolizei



Der Kurzkrimi von Mäni Riegler

Endlich ein leichter Fall und ein Klient, bei dem Geld keine Rolle spielt, denkt Kühn, neuer Chef der renommierten Detektei Kühn & Cooler, als ihm der Auftrag zur Klärung geheimnisvoller Vorkommnisse im näheren Umfeld des Tössfeldes erteilt wird.

Doch die Rechnung des Privatdetektiven geht nicht auf, und die Lage spitzt sich zu: Vorerst fällt zwar nur eine harmlose und sowieso illegal als Werbefläche dienende Passerelle einem Gewaltakt zum Opfer, dann aber verschwinden schrittweise Schreberhäuschen und -gärten und zu guter Letzt taucht auch noch Kühns Partner Cooler - für alle überraschend - unter.

Die Auftraggeber für diese unvorhergesehenen Geschehnisse und haarsträubenden Verstrickungen kennt niemand und Kühn ist völlig auf sich alleine gestellt bei der Beantwortung vieler Fragen.

Der Fall ist kompliziert und beim Versuch Licht ins Dunkel zu bringen wird sich Kühn wohl häufig und lange noch im Kreisel drehen, denn ein Licht am anderen Ende des Tunnels ist noch lange nicht in Sicht.

Von der Schulpflege

Wenn es genügend Anmeldungen hat, wird der Mittagstisch nach den Sportferien 2008 gestartet. Der Mittagstisch wird bis Ende des Schuljahres 07/08 immer Dienstags und Donnerstags durchgeführt.

Findet der Mittagstisch statt – oder nur wenn?

Es sitzen zwei Fischreihler am Pistenrand. Da fliegt ein Düsenjet vorbei. Sagt der Eine zum Anderen: "Der hat's aber pressant!" Da antwortet der Andere: "Kein Wunder, wenn ihm der Arsch brennt!"

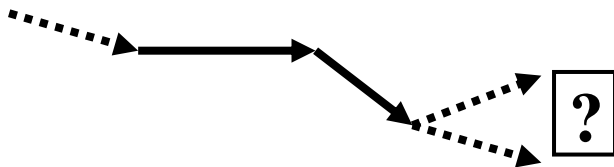
"Wie viele Gebote gibt es?" fragt der Lehrer. "Zehn, Herr Lehrer." antwortet Erika. "Und wenn Du eins davon brichst?" "Dann gibt es nur noch neun."



Brauchtum bei den Männerrieglern

Rabatt in Neftenbach!

Nachfolgende Grafik stellt nicht die Börsenentwicklung des Jahres 2008 dar, sondern ...



... die Entwicklung des Steuerfuss von Neftenbach! Mit der erneuten Senkung will sich der Gemeinderat von Neftenbach mit Unterstützung von RPK und einer Bevölkerungsmehrheit ein Denkmal setzen.

Was bezweckt Neftenbach mit den Steuersenkungen? Wie Gemeindepräsident Dr. Fred Manastehl auf Anfrage erklärte, geht es um folgende Ziele:

- Jeder Familie, jeder Steuerzahlerin und jedem Steuerzahler, einmal pro Jahr ein Essen im Restaurant zu ermöglichen, und
- dadurch der Familienfrau und dem Hausmann mehr Freizeit zu verschaffen.
- Die lokale Wirtschaft anzukurbeln.
- mehr steuerkräftige Einwohner zum Umzug nach oder zum Verbleib in Neftenbach motivieren, so dass der Steuersatz in absehbarer Zeit noch mehr gesenkt werden kann

Diese Ziele leiten sich ab aus der Vision von Gemeindepräsident Manastehl für „seine“ Gemeinde:

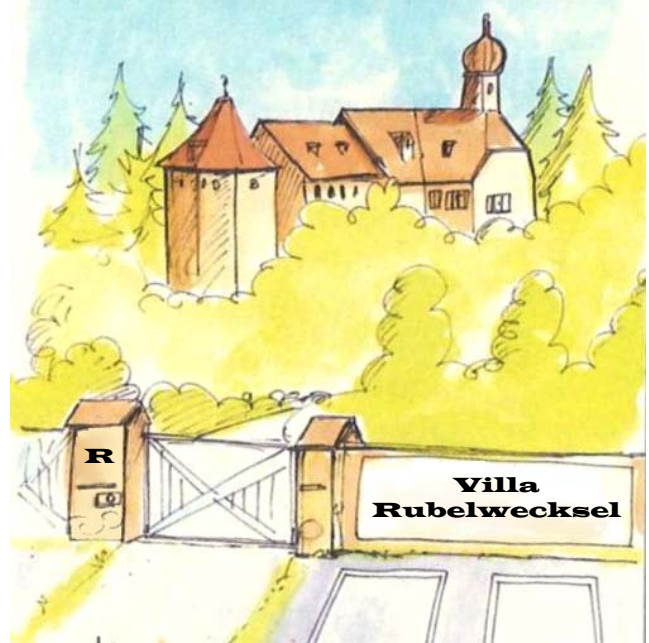
Der Steuerfuss soll soweit sinken, dass jede Familie, jede Steuerzahlerin und jeder Steuerzahler, mit den eingesparten Steuern nicht nur einmal jährlich sondern einmal pro Quartal auswärts essen kann!

Wie will der Gemeinderat sicherstellen, dass die NeftenbacherInnen das eingesparte Steuergeld in der Gemeinde Neftenbach ausgeben und so wirklich zur Förderung der lokalen Wirtschaft beitragen? Herr Manastehl denkt an sehr innovative Massnahmen:

- Erstens: öffentliche Blossstellung aller NeftenbacherInnen welche beim Einkaufen oder Einkehren ausserhalb Neftenbachs ertappt werden.
- Zweitens: Die Steuerersparnisse werden in Form von Bons abgegeben, welche nur in Neftenbacher Geschäften und Restaurants an Zahlung gegeben werden können.

Prachtvilla im Euelquartier

Pfungemer (Bau-) Landreserven wurden vom steinreichen Oligarchen Rubelwecksel aus der Ukraine in einer wenig stilvollen, Kühnen Aktion erworben.



Die geplante Villa im Euelquartier

Wie man vor Jahresfrist zu merken begann, gehört Rubelwecksel zu den nachhaltigen Investoren bei SULZER WINTERTHUR. Nun will so einer also in Pfungen, der keinen Franken Einkommen versteuert, wohl eine Altersresidenz errichten.

Fazit: er zahlt allenfalls eine mickrige Vermögenssteuer!

Konsequenz: Die Pfungemer Landreserven sinken und zugleich die Steuerkraft.

Der *Schrägstrich* dankt der Zürcher Kantonalbank für den Druck der Zeitung



Zürcher Kantonalbank

Die Männerriege hat's geschrieben, jetzt liegen sie am Boden nieden

Für Feedback ist man stets ganz offen, weil wir auf gute Sprüche hoffen → zurück zu Seite 1